

Und Flametti sagte: „Jaja, Frau Scheideisen!“ So hiess Donna Maria Josefa mit ihrem Privatnamen.

Und Jenny schob ihr in einem fort Zwieback hin und sagte zu den Töchtern:

„Greif' zu, Raffaëla! Greif' zu, Lydia!“ wie zu alten Bekannten.

Und Donna Maria Josefa trommelte mit den Fingern, als sässe sie bei einer Eröffnungs-Gala-Festvorstellung an der Kasse. Und lächelte gemessen, wenn man höflich war.

Das Ganze aber hatte Flametti, wahrlich nicht übel, arrangiert und eingefädelt, um die alte Häsli ein wenig in Schach zu halten, die üppiger wurde von Tag zu Tag.

Die sass jetzt auch am Kaffeetisch und platzte vor anerkennender Bewunderung beim Anblick der Goldknöpfe von Donna Maria Josefes Blusenbusen.

Es begab sich aber, dass auch zwei Detektivs erschienen, eines Nachmittags — schon wieder, Kreuzdonnerkeil! —, an die Türe klopfen, ganz sachte, und Flametti zu sprechen wünschten, zwecks einer Auskunft.

Und er ging hinaus vor die Tür, nahm die Detektivs in die Küche und verhandelte mit ihnen.

Und eine innere Stimme sagte Flametti: Verdirb dir's nicht! Häng' sie *nicht* vors Fenster, sondern mach' Ihnen Vorschläge zur Güte!

Und das tat er auch. Aber es nützte nicht viel. Noch immer wegen der Quittung.

Und er stiess die Tür auf und kam hereingestürzt in die Stube, schloss seine Hauptkasse auf, stürzte den